

Jervell, Jacob: Luke and the People of God. A. New Look at Luke-Acts. – Minneapolis: Augsburg Publishing House (1972). 207 S. Lw.

Der Osloer Neutestamentler legt eine Sammlung von sieben Aufsätzen zum lkn Doppelwerk vor, von denen drei erstmals publiziert werden. Mit Ausnahme des ersten Beitrags („The Problem of Traditions in Acts“, S. 19–39, zuerst deutschsprachig in: *Studia Theologica* 16, 1962) behandeln die hier zusammengestellten Arbeiten Probleme der lkn Ekklesiologie. Sechsmal variiert Jervell sein These, daß die ekklesiologische Position des Lukas vom „Frühkatholizismus“ abzugrenzen sei. In kritischer Frontstellung zur neueren Lukas-Forschung im deutschsprachigen Protestantismus (Vielhauer, Käsemann, Conzelmann, Haenchen) ordnet er Lukas einer relativ frühen Stufe ekklesiologischen Denkens zu, für die die Kirche noch ganz in die theologische Größe „Israel“ eingebettet ist. Zwar gibt es bereits die anerkannte Heidenmission, zwar hat sich das Verhältnis von Juden und Christen bereits in Feindschaft verfestigt; aber dennoch bleiben die ekklesiologischen Vorstellungen grundsätzlich im Rahmen judenchristlicher Kategorien: Die Kirche ist das erneuerte Israel, dem die Heidenchristen assoziiert sind. Lukas' Anliegen als Heidenchrist „is the struggle for the right of citizenship in the people of God“ (174).

Lukas ist danach also nicht der Sprecher eines kirchlichen Establishments, das sich mit dem Anspruch des „wahren Israel“ ekklesiologisch vom Judentum distanziert und aus einer heilsgeschichtlichen Position der Stärke heraus ihr Selbstverständnis gegenüber dem Judentum entwickelt, sondern für die lkn Ekklesiologie stellt sich das Verhältnis von Juden und Christen als „Spaltung Israels“ dar. („The Divided People of God: The Restoration of Israel and Salvation for the Gentiles“, S. 41–74, zuerst deutschsprachig in: *Studia Theologica* 19, 1965). Entsprechend wichtig ist für Lukas der beeindruckende Erfolg der Juden-Mission und in diesem Zusammenhang die Re-Inkorporation der Samariter, die Lukas im Unterschied zu den Heiden als genuine Angehörige Israels betrachtet („The Lost Sheep of the House of Israel. The Understanding of the Samaritans in Luke-Acts“, S. 113–132). Die „Spaltung Israels“ als ekklesiologisches Legitimationsproblem bildet auch den Hintergrund zu dem Beitrag „The Twelve on Israel's Thrones: Luke's Understanding of the Apostolate“ (75–112): Die Apostel sind

nach Lukas nicht primär Augenzeugen Jesu, sondern die neuen Führer Israels anstelle der bisherigen Führung, die den Messias abgelehnt hat. Paulus erscheint als „der Lehrer Israels“ („Paul: The Teacher of Israel“, S. 153–183, zuerst deutschsprachig in: *Novum Testamentum* 10, 1968), der wegen seiner Gesetzesauffassung den Vorwurf der Anstiftung zur Apostasie vom Judentum auf sich zieht und von Lukas entsprechend verteidigt werden muß. Denn nach Lukas sind alle Christen strikte Gesetzesbefolger; auch die Heidenchristen befolgen das mosaische Gesetz, soweit es eben für Heiden, die in Israel leben wollen, gilt („The Law in Luke-Acts“, S. 133–151, zuerst in: *Harvard Theological Review* 64, 1971). Ein Exponent orthodoxer Gesetzestreue ist auch der Herrenbruder Jakobus, die einzige undiskutierte Autorität in der Apg; dieser verbürgt die volle Identität von empirischer Kirche und gemäß Verheißung der Schrift wiederhergestelltem Israel und deckt die Aurotität des umstrittenen Paulus („James: The Defender of Paul“, S. 185–207).

Obgleich J. in mancher Einzelthese Kritik herausfordert und generell die zentrifugalen Tendenzen des lkn Doppelwerks unterschätzt (Verstockung Israels, programmatische Differenzierung von Christentum judenchristlicher und heidenchristlicher Observanz), ist die Auseinandersetzung mit dem Ansatzpunkt seiner Lukas-Interpretation unerläßlich, weil J. einer der wenigen ist, die mit der Einsicht operieren, daß – trotz fortgeschrittener ekklesialer Zustände – das ekklesiologische Denken des Lukas am Problem des Verhältnisses der Kirche zum Judentum (als einem Problem der Kirche!) orientiert ist.

Münster

Karl Löning